



GRÜNE

bewegt

www.gruenebern.ch

ökologisch konsequent. sozial engagiert. global solidarisch



Bernhard Pulver zu den Wahlen

Gute Gründe für Erfolg

Die Grünen sind im Aufwind. Immer mehr Menschen merken: Es braucht mehr grün in der Politik! Ich hoffe sehr und bin überzeugt, dass sich die gegenwärtige Erfolgswelle der Grünen auch in den National- und Ständeratswahlen diesen Herbst fortsetzt.

Dieser Erfolg hat gute Gründe. Die nunmehr fast monatlichen Wetterkapiolen zeigen, dass der Schutz unserer Umwelt ein prioritäres Anliegen ist. Nur eine starke grüne Präsenz auf allen Ebenen garantiert, dass die Ökologie nicht wieder von der politischen Traktandenliste fällt. Dies ist aber zum Glück bei weitem nicht der einzige Grund unserer Erfolgswelle:

- Die Freude an der Politik und die Lust am Leben, die unsere ExponentInnen auf Lokal-, Kantons- und Bundesebene ausstrahlen, zeigen, dass Grüne Politik nichts Lustfeindliches ist. Im Gegenteil. Wir politisieren aus Liebe zum Leben und zu den Menschen.

- Die Verstärkung der sozialen Aspekte in unserer Politik in den letzten Jahren gibt das Vertrauen, dass die Grünen auch – und gerade – in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten Lösungsansätze einbringen. Gerade deshalb ist es wichtig, dass die verschiedenen Kräfte gemeinsame Positionen erarbeiten und in einer Partei am gleichen Strick ziehen. Wichtig dabei: Die verschiedenen Strömungen müssen alle gegen aussen präsent sein.

- Die Grünen haben in den letzten Jahren bewiesen, dass sie verlässlich politisieren. Wir setzen uns auch nach den Wahlen kompetent für unsere Anliegen ein. Unsere Politik ist ehrlich und das spüren die WählerInnen. Zur Ehrlichkeit gehört auch,

dass wir die Grenzen der Möglichkeiten der Politik aufzeigen und keine Versprechungen machen, die wir nicht einhalten können.

- Schliesslich ist ein zentraler Baustein unseres Erfolges, dass unsere VertreterInnen in den Parlamenten kompetente und unideologische Vorschläge einbringen, wobei diese erfrischend neu und manchmal radikal sind. Zugleich übernehmen zahlreiche Grüne in den Regierungen Verantwortung und erarbeiten pragmatische Lösungen. Diese Verbindung honorieren unsere WählerInnen. Sie wissen: die Grünen können sehr wohl zwischen der Arbeit in Parlamenten und in Regierungen unterscheiden und sind bereit, Verantwortung für unser Land und die Bevölkerung zu übernehmen.

Noch ist aber der Erfolg diesen Herbst nicht «eingefahren». Ein grosses Engagement im Wahlkampf lohnt sich. Helft mit, uns Grünen im Wahlkampf zu einer starken Präsenz zu verhelfen!

Je stärker die Grünen werden, desto näher rückt der Tag, an dem sie auch im Bundesrat vertreten sein werden. Aus eigener Erfahrung kann ich versichern: Regierungsmitglieder können in unzähligen Bereichen kleine und grosse Veränderungen auslösen. Das lohnt sich immer – auch auf Bundesebene!
Bernhard Pulver, Regierungsrat

Foto: Bernhard Pulver an der Anti-AKW-Weckaktion

Votez Vert



Nous vivons une époque qui explose en perfectionnements dans tous les domaines. Aujourd'hui nous pouvons vivre les

événements au moment où ils se produisent et voyager où et quand nous le voulons. Ces progrès, impensables il y a quelques années encore, doivent être gérés pour qu'ils ne soient pas une source de bouleversements sociaux dans notre pays. C'est vrai que le phénomène migratoire, qui ne cesse d'augmenter, peut engendrer de l'insécurité, mais d'un autre côté c'est aussi un facteur de croissance économique.

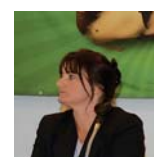
En votant VERT nous assurerons la gestion de l'intégration pour fortifier notre économie dans le respect social, par la reconnaissance de la multiculturalité, et dans le respect écologique en favorisant les énergies vertes qui à l'avenir seront une force économique certaine. En votant VERT nous donnons de la valeur à l'engagement individuel au profit de la collectivité.

Félicienne Villos Lusamba Muamba

Inhalt



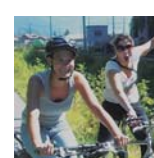
Seite 2
Kathy Hänni:
Weniger CO2-Ausstoss mit Bio



Seite 3
Sozialpolitik als Schwerpunkt an der DV



Seite 5
Grüne Köniz gehen gemeinsame Wege



Seite 7
junge grüne unterwegs

Verantwortung und Augenmass



Der Volksvorschlag Steuersenkung mit Augenmass ist mit einem Glanzresultat zustande gekommen. Wir Grüne haben mit 5500 Unterschriften viel zum

Erfolg beigetragen. Dies mit gutem Grund. Um fürs 2008 ein ausgeglichenes Budget vorlegen zu können, musste der Regierungsrat Entlastungsmassnahmen von 137 Mio. Fr. realisieren. Allein im Sozial- und Gesundheitswesen werden 20 Mio. Fr. eingespart. Da gebietet es die politische Klugheit, Steuersenkungen nur dort vorzunehmen, wo Handlungsbedarf besteht. Neueste Studien zeigen, dass Berner Familien mit kleinen Einkommen über das gesamtschweizerisch zweitiefste verfügbare Einkommen verfügen. Deshalb fokussiert der Volksvorschlag die Steuersenkungen auf die Familien. Der Volksvorschlag verbindet soziale Verantwortung mit finanzpolitischem Augenmass. Deshalb hat er in der Volksabstimmung ausgezeichnete Chancen. *Blaise Kropf, Co-Präsident Grüne Kanton Bern*

KantonalSpots

■ JuristInnen-Apéro

Die Grünen Kanton Bern möchten ein Netzwerk von JuristInnen schaffen, die im Kanton Bern in der Justiz tätig sind (Gerichte, Advokatur, Verwaltung mit Rechtsprechungskompetenz) oder die mittelfristig eine solche Tätigkeit anstreben. Der Justizausschuss der Grünen lädt ein zum Apéro: 15. November 2007, 19 Uhr im Restaurant Schmiedstube (Schmiedenplatz 5).

InteressentInnen melden sich bitte bei Lilo Lauterburg (lilolaut@lacosa.ch).

Wer nicht kommen kann, jedoch an regelmässigen Informationen interessiert ist, insbesondere über freie Stellen in der Justiz, kann sich mit seiner Mailadresse anmelden.

■ Rücktritt

Regierungsstatthalter Alec von Graffenried (GFL) gibt sein Amt Ende November ab, das er seit 2000 inne hat. Er wechselt in die traditionsreiche Berner Baufirma Losinger Constructions, wo er neuer Direktor für nachhaltige Entwicklung wird. Eine Ersatzwahl gibt es wegen der Verwaltungsreform nicht.

Biolandwirtschaft ist aktiver Klimaschutz

Bio- und Klimabäuerin

Die Biologische Landwirtschaft verursacht weniger CO₂- und Methanausstoss als intensive Anbaumethoden. Sie fördert zudem humusreichen aktiven Boden, der weniger anfällig ist für Niederschlagsschäden.

Die Klimaentwicklung nimmt auf dem Sorgenbarometer der Schweizer Bevölkerung einen Spitzenplatz ein. Verständlich, denn alle sind davon betroffen. Die Anzahl der extremen Unwetter mit grossen Schäden nimmt zu. Überall mobilisieren sich Kräfte gegen die politische Ignoranz der Umweltprobleme. Die UNO hat mit drei Berichten zur Klimaerwärmung die wissenschaftlichen Grundlagen erarbeitet.

Als Biobäuerin bin auch ich von den negativen Auswirkungen betroffen. Die Frage ist: Wie reagiert das Ökosystem auf die neuen Bedingungen? Bleiben Nützlinge und gefräßige Schädlinge im Gleichgewicht? Fachleute sehen den warmen Winter und den extrem warmen April 2007 als eine der Ursachen für die Verbreitung des Feuerbrandes an den Obstbäumen.

Synthetische Dünger sind tabu

Bezüglich Klima hat die Landwirtschaft eine Doppelrolle inne. Klimaschwankungen wirken sich auf Bodenbewirtschaftung, Pflanzenbau, Pflanzengemeinschaften und die Tierwelt aus. Auf der anderen Seite beeinflusst die Landwirtschaft mit dem Ausstoss von CO₂ und Methan die Klimafaktoren. In Bezug auf diese Gase schneidet der biologische Landbau besser ab als die intensive Landwirtschaft.

Parallelversuche beweisen, dass biologische Parzellen weniger CO₂ in die Umwelt abgeben, da Humus weniger abgebaut wird und der Gesamtumsatz kleiner ist. Durch den gezielten Einsatz der

hofeigenen, natürlichen Düngern wird die Bodenfruchtbarkeit verbessert. Umweltbelastende synthetische Dünge- und Hilfsmittel sind für «Bios» tabu. Dadurch wird der Kreislauf doppelt entlastet. Ein biologisch aktiver Boden vermag auch mehr Niederschlag zurückzuhalten und wird weniger schnell weggeschwemmt.

Lange Transportwege sind unökologisch

Aus den Vormägen der Wiederkäuer entweicht Methangas. Auf ökologischen Landwirtschaftsbetrieben ist die Anzahl der Tiere dem hofeigenen Futterangebot angepasst. Kühe, die das Futter der Alpweiden oder ökologisch sinnvoll produziertes Futter fressen, stossen weniger Methan aus. Geradezu widersinnig ist es, Wiederkäuer mit Kraftfutter wie Soja und Getreide zu füttern, nur um die Produktion zu steigern.

Ein weiterer Aspekt sind die Transportwege. Zu ökologisch produzierten Lebensmitteln gehören auch eine entsprechende Verarbeitung und der Vertrieb. Transporte mit dem Flugzeug sind aus meiner Sicht nicht vertretbar.

Durch den Verzicht auf chemische Dünger fallen geringere Stickstoffmengen an, die bei extremen Wetterbedingungen ausschwehmen und verdunsten. In jedem Kilo künstlichen Stickstoffdünger sind rund zwei Liter Erdöl «versteckt».

Als Bio-KonsumentInnen unterstützen Sie mit ihrem täglichen Einkauf immer auch das Klima.

Kathy Hänni, Grossrätin



Delegiertenversammlung vom 8. September zur Sozialpolitik

Ausgleich und Integration

Tiefe Löhne, Kinder und Eineltern-Familien sind Armutsrisiken. Junge Erwachsene sind verstärkt auf Sozialhilfe angewiesen. Die demografische Entwicklung führt zu Integrationsbedarf. Der Gast Ueli Mäder von der FHS beider Basel hielt den Missbrauchskampagnen sozialpolitische Fakten entgegen.

Kinder bedeuten Zukunft. Kinder können aber auch zum Armutsrisiko werden. Analysen zeigen, dass im Kanton Bern Familien mit Kindern und insbesondere allein Erziehende gefährdet sind. Ungenügende Transferleistungen für Haushalte mit Betreuungsaufgaben, die unsoziale Finanzierung der Krankenkassenprämien, die grobe Abstufung der Prämienverbilligungen sowie die Besteuerung von Working poor bringen Menschen in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Sozialen Zündstoff bieten auch das zu kleine Angebot an Beschäftigungsmassnahmen zur Integration von Erwerbslosen, die fehlenden Plätze in der familienexternen Kinderbetreuung und zögerliche Integrationsmassnahmen für MigrantInnen.

Resolution verabschiedet

Nach der Einführung von Ueli Mäder und einer kontradiktorischen Podiumsdiskussion verabschiedeten die Grünen die Resolution «sozialer Ausgleich fördert Zusammenhalt und Integration». Sie fordert die Erhöhung der Familienzulagen, die Steuerbefreiung des Existenzminimums, den Ausbau von Beschäftigungsmassnahmen zur beruflichen und sozialen Integration Erwerbloser und eine ausgeprägte und zukunftsweisende Integrationspolitik mit integrativen Schulen, genügend Lehrstellen, Ausbildungsplätzen und Sprachkursen, sowie die Sicherung der Sozialwerke.

Voraussetzung ist eine verantwortungsvolle Steuerpolitik, die Familien entlastet und hohe Einkommen nach Leistungsfähigkeit besteuert. Es



hilft nichts, wenn die Steuern sinken und der Staat als Folge bei Bildung, Gesundheitswesen und Klimaschutz sparen muss.

Volksvorschlag für faire Steuern

Der Volksvorschlag der Grünen zum Steuergesetz untermauert diese Politik. Die Bevölkerung wird entscheiden, ob sie Steuergeschenke an Reiche will oder ein gerechteres Steuersystem für Familien mit Kindern und für den Mittelstand. Schlagzeilen zum Sozialhilfemissbrauch werden garantiert zurückkehren. Immer wieder wird sich ein «BMW-Fall» finden. Missbrauch schadet den Sozialwerken. Die Grünen stehen selbstverständlich dafür ein, Sozialver-

sicherungs- und Sozialhilfemissbrauch mit den bestehenden rechtlichen Mitteln zu bekämpfen.

Weckruf gegen AKW

Im Anschluss an die DV liessen die Grünen auf dem Bundesplatz in Bern zusammen mit vielen anderen AktivistInnen aus der ganzen Schweiz über 1000 Wecker klingeln. Sie demonstrierten damit gegen den Bau von neuen AKW in der Schweiz und läuteten eine Energiewende ein. Der lautstarke Anlass wurde von Franziska Teuscher moderiert und von der Grünen Schweiz zusammen mit Aline Trede, junge grüne bern, organisiert.

Christine Häsler, Fraktionspräsidentin

Climat: agir localement est la seule option rationnelle

Le dérèglement climatique était annoncé depuis longtemps. Les doutes amplifiés par des lobbies intéressés ont retardé la prise de conscience. Le scénario du pire a été suivi avec une malencontreuse ténacité.

Toutefois, jamais le contexte politique n'a été aussi favorable au changement. Les crues de 2005 étaient perçues comme une extrême centennale, ce qui avait, paradoxalement, un caractère rassurant: le pire s'était produit, pas si terrible, et ne se répèterait pas de si tôt. Les crues du mois d'août ont changé cette perception.

Les gens parlent désormais d'un état qui va se répéter et s'aggraver régulièrement. Ils sont prêts à accepter un train de mesures. Même en dehors des Verts, les idées arrivent: Nicolas Hayek propose un plan pour des voitures propres, aux piles à combustible. L'hydrogène serait produit à partir d'énergie solaire. Alexandre Zehnder, président du Conseil des EPF, décrit les étapes d'un processus qui amènerait à décupler la taxation prévue pour l'énergie et permettrait à l'industrie de s'adapter. Le produit des taxes serait affecté au développement

des technologies environnementales. L'Académie suisse des sciences techniques publie un plan de route réaliste pour les énergies renouvelables: production massive possible en Suisse et investissements supportables. Aveuglés par leurs cauchemars sécuritaires, la dénonciation abusive des «abus» et la désignation monomaniaque de boucs émissaires, certains continuent d'affirmer qu'une action locale est inutile. Ils se trompent: si la Suisse comprend qu'agir est la seule option rationnelle, les autres, ailleurs et pas plus bêtes, feront de

même. Les événements naturels hors normes qui s'accumulent les convaincront. Nous pouvons agir localement, avec la certitude qu'il en ira rationnellement de même ailleurs. L'Allemagne et l'Autriche sont déjà en marche. La France semble vouloir emboîter le pas. Leurs systèmes politiques permettent une action rapide et efficace. Les élections de cet automne donneront aussi le signal clair d'un changement profond en Suisse. Votez Vert – faites bouger la Suisse!
François Roquier

Grüne Bern-Mittelland

Der Wahlkreis der steten Reformen

Der Wahlkreis Mittelland ist ein bewegter Fleck im Kanton Bern. Nach 2006 steht bereits die nächste Wahlkreisreform an.

Am 23. November 2005 gründeten ökologisch engagierte Personen die Regionalpartei «Grüne Bern-Mittelland» als Sektion der Grünen Kanton Bern, um die Teilnahme an den Grossratswahlen sicherzustellen. Die Grossratswahlen im Frühjahr 2006 fanden erstmals im neuen Wahlkreis Bern-Mittelland, eine Zusammenlegung der alten Kreise Bern-Land und Seftigen-Schwarzenburg-Laupen, statt.

Erste Ernte 2006

Die Herausforderungen zu Beginn waren gross, denn die verschiedenen Ortsparteien der Grünen Freie Liste und des Grünen Bündnis hatten bisher nicht in dieser Zusammensetzung zusammen gearbeitet und mussten sich zuerst kennen lernen. Die Vorbereitungen zur kantonalen Föderation der Grünen war voll im Gange und die Reduktion von

200 auf 160 Grossratsitze bildete eine grosse Herausforderung. So waren bereits ein Jahr vor der Gründung mehrere Treffen mit einer Vorgruppe und mit allen Interessierten nötig. Die harte Arbeit wurde honoriert: Die Regierungs- und Grossratswahlen 2006 brachten den Grünen einen grossen Erfolg. Der Wahlkreis Bern-Mittelland gewann einen dritten Sitz, der vierte wurde nur knapp verfehlt.

Für die kommenden Nationalratswahlen hat im Nominationsverfahren die Grossrätin Kathy Hänni einen der beiden Spitzenplätze neben den gesetzten Bisherigen errungen. Als Vertreterinnen der Grünen Bern Mittelland kandidieren zudem die beiden Grossrätinnen Rita Haudenschild und Maria Iannino.

Die nächste Reform steht bevor

Die angekündigte Anpassung der Wahlkreise an die Verwaltungsreform wird für Bern-Mittelland bereits wieder mit erheblichen Änderungen verbunden sein. An der Vereinsversammlung vom 30.

Juni 2007 haben die anwesenden Mitglieder die Anpassung der Wahlkreise an die Verwaltungskreise als logisch und konsequent beurteilt. Beim Verwaltungskreis Bern und Umgebung ist aus ihrer Sicht eine Aufteilung nötig, um einen Monsterwahlkreis mit 63 von 160 Grossratsitzen zu vermeiden. Zudem weckt ein einziger grosser Wahlkreis den Anschein einer Eingemeindung der Agglomeration durch die Stadt und würde ein Ungleichgewicht zwischen Stadt und Land bewirken.

Die Grünen Mittelland bevorzugen die Variante mit den drei Wahlkreisen Stadt, Mittelland Süd, Mittelland Nord, obwohl dies den Mindestsatz für ein Mandat auf 5 Prozent der Stimmen erhöht. Beim heutigen Stimmenpotenzial der Grünen sollte sich dies jedoch weder für die Stadt Bern noch für die Agglomeration nachteilig auswirken. So bleibt auch Grüne Bern-Mittelland bis zu den nächsten Regierungsrats- und Grossratswahlen weiterhin in Bewegung.

Maria Iannino, Grossrätin und Vorstandsmitglied



Facts and figures

Grüne Bern-Mittelland

31 Mitglieder, seit 2005
Präsidentin: Kathy Hänni
Kontakt: maria.iannino@bluemail.ch
Vorstand: Rita Haudenschild, Ursula Lüthy, Herbert Karch, Jan Remund, Maria Iannino
Grosser Rat: Kathy Hänni, Rita Haudenschild, Maria Iannino (Foto oben rechts)

GFL Belp

16 Mitglieder, seit 1997
Präsidentin: Madeleine Graf
Kontakt: Esther Hulliger, Tel 031 819 26 65
Gemeinderat: Hansjürg Bohler

Grüne Kehrsatz

8 Mitglieder, seit 1988
Präsidentin: Gudrun Haueter,
Tel 031 961 42 57
Gemeinderätin: Ruth Rufer

Grüne Ostermundigen

8 Mitglieder, 2007 Fusion von FL (1989) und GB
Präsident: Pierre Wissler, Tel 031 931 96 82
Gemeinderätin: Ursula Lüthy

Grüne Köniz

45 Mitglieder, 2007 Fusion mit GFL (1985) und GB (1997)
www.gb-koeniz.ch und www.gfl-koeniz.ch
Co-Präsidium: Urs Maibach, Jan Remund
Kontakt: Jan Remund, Tel 031 849 30 66
Parlament: Liz Fischli, Ursula Wyss, Hansueli Pestalozzi, Jan Remund, Urs Maibach
Gemeinderat: Rita Haudenschild

GFL Zollikofen

8 Mitglieder, seit 1987,
www.gflzollikofen.tripod.com
Präsidentin: Mariann Keller,
Tel 031 911 09 40
Parlament:
Edith Vanoni (Fraktionschefin),
Edi Westphale, Christoph Merkli



Daten: Amt für Geoinformation des Kantons Bern

Parteizusammenschluss

Gemeinsam stark als «Grüne Köniz»

Das Grüne Bündnis Köniz und die Grüne Freie Liste Köniz haben am 16. August 2007 die Fusion der beiden Ortsparteien beschlossen. An je getrennten ausserordentlichen Mitgliederversammlungen wurde dem Zusammenschluss einstimmig (GB) bzw. mit dem notwendigen Mehr (GFL) zugestimmt. Erforderlich war nach Fusionsgesetz je eine $\frac{3}{4}$ -Mehrheit. Der Name der neuen Ortspartei lautet «Grüne Köniz».

Der Hauptgrund für die Fusion ist die hohe Übereinstimmung in den wichtigen Politikbereichen. Entscheidend ist auch, dass dadurch die Kräfte gebündelt und das vorhandene Wissen vernetzt werden können. «Als Grüne Köniz können wir gemeinsam, sachbezogen und mit Nachdruck unsere Kernanliegen einer nachhaltigen ökologischen und sozialen Politik einbringen» sagte Urs Maibach an der Gründungsversammlung der Grünen Köniz nach dem Fusionsentscheid. Jan Remund erinnerte daran, dass Grüne Politik nötiger denn je sei, «denn wir wollen die Welt unseren Kindern so hinterlassen, wie wir sie angetreten haben».

Urs Maibach (ex-GB) und Jan Remund (ex-GFL) übernehmen vorerst gemeinsam das Co-Präsidium der Grünen Köniz. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden Liz Fischli-Giesser und Simone Grossenbacher gewählt.

Die Grünen Köniz setzen sich – gemäss den neuen Statuten – für eine ökologische, soziale und solidarische Politik mit liberalen Grundwerten ein, in der Frauen und Männer real gleichgestellt sind. Die politischen Schwerpunkte werden ganz besonders in einer griffigen Klima-, Umwelt- und Verkehrspolitik sowie in einer nachhaltigen Sozial- und Bildungspolitik liegen, was nur mit gesunden Gemeindefinanzen möglich ist.

Die Geschichte der Grünen in Köniz

Die Grüne Freie Liste Köniz geht auf das Jahr 1985 zurück, damals wurde die Freie Liste Köniz gegründet, welche 1997 von der Grünen Freien Liste abgelöst wurde. Das Grüne Bündnis Köniz wurde ebenfalls 1997 gegründet. Seit 2004 intensivierte sich die Zusammenarbeit der beiden Grünen Parteien und an den letzten Wahlen traten sie mit einer gemeinsamen Gemeinderatsliste und mit zwei untereinander verbundenen Parlamentslisten an.

Dieses Zusammengehen bewährte sich: Rita Haudenschild wurde als erste Grüne Vertreterin in die Könizer Exekutive gewählt. Im Gemeindeparlament resultierte für beide Parteien je ein Sitzgewinn (zusammen: 12%). Vom GB Köniz wurden Urs Maibach, Liz Fischli-Giesser und Hansueli Pestalozzi ins Parlament gewählt, von der GFL Köniz Ursula Wyss und Jan Remund. Sie bilden seit 2005 eine gemeinsame Fraktion. Alle Fünf VertreterInnen werden in Zukunft als Grüne Köniz im Parlament politisieren. Mit Rita Haudenschild sind die Grünen Köniz auch im Grossen Rat vertreten.

Maria Iannino



Der neue Vorstand stösst auf die Fusion an (v.l.n.r.): Urs Maibach, Simone Grossenbacher, Liz Fischli-Giesser und Jan Remund.

LokalSpots

■ Thesenpapier zu Jugend

Am 12.9. hat das Grüne Bündnis Stadt Bern eine Veranstaltung zum Thema «Jugendgewalt» – eine Generation unter Verdacht? durchgeführt. Rege diskutiert wurden Fragen wie: Welche Stellung haben Jugendliche in unserer Gesellschaft und wer bestimmt darüber? Wird «Jugendkriminalität» benutzt, um Ausländerpolitik zu machen? Ein Positionspapier ist auf der Website abrufbar unter gb.Positionen: www.gbbn.ch

■ Podium Oberaargau

Am 13. Juni 2007 diskutierten in Burgdorf die drei Berner Ständeratskandidatinnen Dora Andres, FDP
Simonetta Sommaruga, SP
Franziska Teuscher, Grüne an einer überparteiliche Podiumsdiskussion zum Thema: Gleichstellung ist primär eine Frage des politischen Willens.

■ Petition eingereicht

Die GFL Münchenbuchsee hat dem Gemeinderat die von 455 Personen unterschriebene Petition «Tagesschule jetzt» überreicht. Sie fordert darin ausreichende finanzielle Mittel für den Betrieb der Tagesschule ab dem Schuljahr 2008/2009.

■ Liebe geht durch den Magen – Integration auch

Die GFL Interlaken Oberhasli hat am 25. August bei strahlendem Wetter und bereits zum dritten Mal in Folge ihr Fest «Küchen der Welt» auf dem Interlakner Marktplatz gefeiert. Mit zahlreichen Gästen wurden an acht Kochständen die Köstlichkeiten aus Nigeria, Sri Lanka, Portugal und weiteren Staaten ebenso genossen wie der einheimische Chäsbrätel. Gegenseitiges Kennenlernen über die verschiedensten Küchen und Spezialitäten stand auf dem Menüplan. Dies ist eine bestechende Idee von GFL-Präsident Urs Hofer, die hoffentlich für viele kommende Jahre in der Agenda der GFL Interlaken-Oberhasli ihren festen Platz behält.



Mehr als kleine, grüne Männchen



Blau ist im grünen Sinne auch grün



«Was, in Bern gibt es drei grüne Parteien?» Stadtberner kennen diese Frage bestens, welche Ortsfremden entfährt, nachdem man ihnen von GB, GFL und GPB erzählt hat. Natürlich ist es nicht einfach, einem Zürcher das zu erklären, was aber auch daran liegen kann, dass er Zürcher ist. Nimmt sich die zuhörende Person etwas Zeit, erkennt sie die Nuancen – Grüntöne.

Bern hat's gut, denn Grün ist nicht gleich Grün. Hier kann man sich entscheiden zwischen rot-grün, blau-grün und wasauchimmer-grün. Das hat Folgen: 27% der Bevölkerung wählt grün! In Bern steht die Ökologie im Mittelpunkt, diversen Grün sei dank!

Mehr als kleine grüne Männchen....

«Und wann schliessen GB und GFL sich in Bern zusammen» wollten Journalist/innen nach dem Zusammenschluss in Köniz wissen – nur Wochen nach dem sie mich löcherten, ob denn ein «Zusammengehen von GFL und den Grünliberalen denkbar sei?» Wie? Was? Wo? Mit wem? Mit den Grünliberalen? Ich schaue auf das GFL-Briefpapier neben mir, auf unser Logo: GFL, grün, sozial, liberal. Mit wem zusammengehen? Wir sind doch schon grün, wir sind doch liberal – also grünliberal. Nur weil etwas in Zürich neu ist, muss es in Bern nicht auch der letzte Schrei sein und wenn in der heimlichen Hauptstadt ein Bäumle spriesst, kann in der richtigen Hauptstadt schon lange ein Baum stehen. Nur scheint der Baum zu Bern vor lauter Grünen (noch) kaum wahrgenommen zu werden –

erschrickt sich doch die Obergärtnerin gar schauderhaft, als die Baumschule Bern nebst gras- und frosch- auch blaugrün zu den grünen Farben zählen will.

Weshalb blau im grünen Sinne auch grün ist

Aber vielleicht kann ein Vordenker der Liberalen helfen, den grünen Knoten zu durchschneiden: Lorient! «Liberal heisst im liberalen Sinne nicht nur liberal», lehrt uns der lustige Deutsche. «Grün heisst im grünen Sinne immer grün!», kann ich versichern! Es ist nirgends festgeschrieben, dass grün nur im Gärtchen links vom Rosengarten gedeiht. Ökologie ist keine Frage der politischen Ausrichtung, sie ist eine Frage der Vernunft. Und damit unveräusserlich. Über alles andere kann, darf – ja, soll man reden. Liberal heisst, mit offenem Geist auf andere zugehen, von der Konkurrenz lernen und das vor allem lösungsorientiert! Dafür stehe ich als neuer Baumpfleger ein – zusammen mit allen, die helfen wollen, Antworten zu suchen statt nur Fragen zu diskutieren.

Manuel C. Widmer, Präsident GFL Stadt Bern

Revidiertes Volksschulgesetz

Grünes Bündnis



Tagesschulen mit Qualität

Visitenkarte



Für Kinder und Grosseltern ist die Grossbaustelle am Bahnhof eine Attraktion. Für die Bauarbeiter ist es harte Arbeit. Die 150000 PendlerInnen, die täglich

den öffentlichen Verkehr benutzen, freuen sich auf den neuen Bahnhofplatz. Während der Bauzeit findet ein Verkehrsexperiment statt: der Bahnhofplatz ist autofrei, 26'000 Autos sind verschwunden. Das Grüne Bündnis fordert nach dem Umbau einen autofreien Bahnhofplatz. Auch Varianten mit Tempobeschränkungen (Tempo 30, Begegnungszone) sind denkbar. Das GB will keinen Umwegverkehr in die Quartiere und setzt sich für Lebensqualität, Verkehrsberuhigungen und attraktive Quartierplätze ein. Freie Fahrt für Tram, Bus und Langsamverkehr. Eine autofreie Visitenkarte und ein Bahnhofplatz für alle machen Bern noch lebenswerter.

Natalie Imboden,
Präsidentin Grünes Bündnis Bern,
Stadträtin

Mit dem neuen Volksschulgesetz sollen im ganzen Kanton Tagesschulen eingeführt werden. So schlägt es der Grüne Erziehungsdirektor vor. Jetzt geht es endlich vorwärts – auch dank unserem Engagement für die Tagesschul-Initiative.

Aus Sicht der Stadt Bern ist es sehr begrüssenswert, dass die Tagesschulen nun auch im Kanton zum schulischen Angebot gehören sollen. Die grosse Arbeit der LeiterInnen und BetreuerInnen beim Aufbau der Tagesschulen in den Stadtberner Quartieren hat sich sehr gelohnt. Erwerbstätige Eltern können in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen, denn sie wissen, dass ihre Kinder gut betreut sind. Tagesschulen führen zu einer win-win Situation für Eltern und Kinder. Für die Kinder ist alles unter einem Dach: Sie erledigen ihre Aufgaben, essen gesund, haben vielfältige Kontakte mit anderen Kindern und werden kompetent betreut. Durch eine gute Betreuung wird zudem die Schule entlastet. Kinder mit besonderen schulischen Bedürfnissen können zusätzlich gefördert werden. Damit verbessert die Tagesschule die Bildungschancen der Kinder.

Qualität gibt es nicht zum Nulltarif

Die Tagesschulen können diese Erwartungen jedoch nur erfüllen, wenn ihnen genügend qualifiziertes Personal zur Verfügung gestellt wird. Das ist noch nicht gesichert. Die Stadt Bern hat jüngst unter dem Spardruck erwogen, den Betreuungs-

schlüssel zu verschlechtern. Dies würde bedeuten, dass eine Person bis 12 Kinder betreut statt wie heute maximal 10 Kinder. Auch der kantonale Gesetzesentwurf des Regierungsrates geht von grossen Gruppen aus. Zudem sieht das Gesetz nur minimalste Qualitätskriterien vor. So wird lediglich von der Leitung der Tagesschule eine pädagogische Ausbildung verlangt nicht aber vom Betreuungspersonal. Neben zu geringer Ausbildung könnten einmal mehr tiefe Frauenlöhne die Folge sein. Eine kantonale Gesetzesgrundlage, welche die Zukunft der Tagesschulen in der Stadt Bern sichert, ist zu begrüssen. Mit einer Verschlechterung der Qualität ist aber nichts gewonnen. Denn knappe kantonale Finanzen zum Trotz – Qualität hat ihren Preis.

Corinne Schärer, Grossrätin Grüne
Mehr Infos: www.tagesschulen.be



junge grüne bern

Vom Spriessen zum Springen

Nach der Gründung der jungen grünen bern mit dem Motto «die jungen grünen spriessen», haben wir nun die nächst höhere Stufe erreicht: Die Nationalratsliste steht, der Wahlkampf ist lanciert und neu gehören wir offiziell zu den Grünen Kanton Bern.

Die jungen grünen bern sind nun offiziell Mitglied der Grünen Kanton Bern geworden. Nicht um sich reinreden zu lassen, sondern um rein zu reden. Die jungen grünen bern sind überzeugt, dass sie frischen Wind und Optimismus in die Berner Kantonalsektion bringen können und dies auch aktiv tun werden.

Wahlkampf mit dem Velo

Die jungen grünen haben sich in Bern in den fünf Monaten seit der Gründung gut vorwärts bewegt. Die Liste 10 wird unsere Nationalratsliste sein. Den Wahlkampf haben wir in verschiedene Tours de Forces eingeteilt: Mit dem Velo fahren wir in alle Regionen unserer KandidatInnen. Den Start haben wir in Interlaken gemacht mit einem Sprung von der Beau Rivage Brücke ins 15 Grad kalte Nass, gemäss unserem Motto «wir springen für...»

Sammeltiere auf der Strasse

Auch als Einsatzkräfte werden wir jungen oft gebucht: Beim 1. August Bio-Brunch, am Klimagipfel und für die Weckaktion gegen neue AKW. Zudem sind wir an verschiedenen Podien für Jungparteien vertreten.

Auf der Strasse entpuppen sich die jungen grünen als richtige Sammeltiere. Die Offroaderinitiative hat vorerst Priorität, und es braucht immer noch viele Unterschriften. Doch auch für die Klimainitiative sind wir fleissig am Unterschriften sammeln. Mehr über unsere Aktionen und unser Engagement findet ihr auf unserer Website www.junge-gruene.be

Aline Trede, junge grüne



Aktiv

■ Einladung zum Frauenpalaver

Die AG Frauenpolitik des Grünen Bündnis Stadt Bern lädt ein zum politischen Talk im Bundeshaus mit den beiden grünen Nationalrätinnen Therese Frösch und Franziska Teuscher und weiteren Nationalratskandidatinnen der Grünen. Gemeinsam begibt man sich auf einen Rundgang durchs Bundeshaus mit Besuch auf der Tribüne, anschliessend wird ein Apéro serviert.

Wann: Mittwoch, 3. Oktober 2007, 18.00 Uhr

Wo: Treffpunkt: 17.50, Bundeshaus, ZuschauerInnentribüne Ost

Wichtig: Identitätskarte mitnehmen

Eine Anmeldung ist erwünscht

(sekretariat@gruenebern.ch, Tel. 031 311 87 01), aber auch spontane Besucherinnen sind willkommen.

■ Ozon-Alarm: Wir sind gereizt!

Mit der kurzfristigen Blockade des Kreisels am Bierhübeli forderte das Grüne Bündnis Stadt Bern am 16. Juli die Einführung von Umweltzonen in besonders belasteten Gebieten zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung.

■ Bio-Brunch mit Warteschlangen

Der 1. August Bio-Brunch auf dem Bärenplatz in Bern war ein toller Erfolg. Rund 350 Personen liessen sich die Köstlichkeiten schmecken. Das feine Buffet von Kathy Hänni und ihrer Crew sowie die Chansons des Trio Anthrazit liessen die Anwesenden die langen Wartezeiten vergessen.



Termine

■ 06.10.07: Standaktion in St-Imier

■ 6.10.07: Stand auf dem Dorfplatz von Uetendorf

■ 12.10.07: «Ein literarisch-politischer Abend» mit Pedro Lenz und Franziska Teuscher. Ab 19 Uhr in der Bar à Plage in Biel.

■ 11.10.07: Gosse Sonnenblumenaktion am Bahnhof in Bern

■ 13.10.07: Standaktion in Biel mit Kandidierenden, 9h00 bis 13h00

■ 13.10.07: Standaktion in Moutier

■ 16.10.07: Sonnenblumen verteilen am Bahnhof Biel, gegen Abend.

■ 18.10.07: Sonnenblumenaktion in Thun

■ 21.10.07: National- und Ständeratswahlen ab 15.00 Uhr Wahlfest der Grünen im Saal des Restaurant Webern, Gerechtigkeitsgasse 68 in Bern (1. Stock). Alle Mitglieder und SympathisantInnen sind herzlich eingeladen!



FSC

Impressum

Redaktion: Sabine Zaugg, Monika Hächler

Grafik: www.muellerluetolf.ch, www.transform.ch

Layout: TransForm

Druck: Schlaefli & Maurer AG, Interlaken

Auflage: 9200

Ständeratskandidatin Franziska Teuscher

Grüne in den Ständerat!

Umweltthemen stehen auf dem Sorgenbarometer der Bevölkerung an oberster Stelle. Höchste Zeit, dass die Grünen auch im Ständerat vertreten sind.



«Für ein gutes Klima» ist das Motto meiner Ständeratskampagne. Dafür gibt es mehrere Gründe.

Klimaschutz ist im Interesse des Kantons

Auch unser Kanton ist vom Klimawandel betroffen. Es kann uns nicht egal sein, wenn im Oberland die Hänge rutschen und gewisse Alpentäler nicht mehr bewohnbar sind. Es darf uns nicht kalt lassen, wenn die Gletscher schmel-

zen, im Winter der Schnee fehlt. Ich engagiere mich für klare Ziele, um den Klimawandel zu bremsen. So ist auf allen Energieträgern eine Lenkungsabgabe zu erheben, die der Bevölkerung und der Wirtschaft zurückerstattet wird. Der ehemalige Chef der Weltbank, Sir Nicolas Stern, hat es vorgerechnet: Investitionen in den Klimaschutz lohnen sich, da die Kosten für die Behebung der Schäden um einiges höher sind.

Gutes Klima im Interesse der Wirtschaft

Uns Grünen wird gerne vorgeworfen, unsere ökologischen Forderungen würden die wirtschaftliche Entwicklung gefährden. Das Gegenteil ist richtig: Die jährliche Wachstumsrate der Umweltmärkte ist höher als das Wirtschaftswachstum der Schweiz. Ökologische Politik hat eine innovative, dynamische und nachhaltige Wirtschaftsentwicklung zum Ziel. Zum Beispiel Erdöl: Ersetzen wir dieses Importgut durch energieeffiziente, inländische Produkte, können wir tausende Arbeitsplätze schaffen. Deutschland macht es uns vor: Hier arbeiten bereits mehr Menschen in den Bereichen Umwelttechnik und erneuerbare Energien als in der Atom- und Kohlenindustrie.

Ökologische Politik ist eine Frage der Gerechtigkeit. Ohne den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen gibt es keine Lebensperspektiven. Meine Vision: eine gerechte, friedliche Welt, eine ökologische, soziale und solidarische Schweiz. Im Ständerat will ich grüne, nachhaltige Akzente setzen, die uns dieser Vision näher bringen.

Franziska Teuscher, Nationalrätin

Easy mogeln



Der Wahlschlager der FDP heisst flat tax. Mit diesem vereinfachten Steuermodell soll die Progression ausgehebelt und durch einen geringstufigen Steuertarif ersetzt werden,

was dem Bund jedes Jahr Steuerausfälle in Millionenhöhe beschern würde. Der politisch viel umworbene Mittelstand soll einmal mehr entlastet werden.

In der Tat werden damit sehr gut verdienende Leute entlastet. Was mittlere Einkommen mit diesem System weniger zahlen, spüren sie über höhere Gebühren oder Leistungskürzungen wegen einnahmebedingter Budgetkürzungen.

Um dem Prinzip der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit aller BürgerInnen gemäss Bundesverfassung Rechnung zu tragen, braucht es eine Progression im Steuersystem.

Gegen Vereinfachungen im Steuersystem haben wir nichts: beispielsweise gegen die Streichung gewisser Abzüge, die in ihrer Summe einen Dschungel ergeben. Es ist aber ausgerechnet die FDP, die in der Herbstsession eine weitere Serie von Abzügen durchsetzen will. Bausparen soll abzugsfähig werden, womit ein neues Steuerschlupfloch geschaffen würde. Wo bleibt da die Logik?

Therese Frösch, Nationalrätin



AZB, 3000 Bern 1

Grüne Kanton Bern
Waisenhausplatz 21
3011 Bern
Adressänderungen
bitte nicht melden

Schickt mir Unterschriftenbogen zur Klimainitiative
 Ich möchte mich in einer Arbeitsgruppe engagieren

Sendet mir die Wahlplattform
 Ich möchte Mitglied werden

E-mail

Unterschrift



Aktuelle Initiativen

■ Klimainitiative

Bis Ende August wurden für die Klimainitiative 70'000 Unterschriften gesammelt (davon 8'000 von den Grünen). Damit wir mit unserem Kerngeschäft in der Unterschriftenbilanz gut abschneiden, braucht es noch einigen Effort: Nichts wie los an die Sammelstände! Noch viele BernerInnen wollen unterschreiben.

Die von der Grünen, SP und verschiedenen Umweltorganisationen lancierte Initiative fordert, dass sich die Schweiz ihrer Verantwortung für den Klimaschutz stellt. Bis 2020 sollen ihre Treibhausgas-Emissionen im Vergleich zu 1990 um 30 Prozent reduziert werden. Dies gelingt, wenn Energie vor allem effizienter genutzt wird. Gleichzeitig sollen neue erneuerbare Energien, wie Sonne, Wind und Holz gefördert werden. Unterschriftenbogen zum Ausdrucken und Kopieren gibt es hier: www.gruenebern.ch

■ Waffeninitiative

Die Grünen unterstützen die Initiative «Schutz vor Waffengewalt», die im September gestartet wurde. Nun können wir anfangen mit Unterschriftensammeln. Die Initiative trifft den Nerv der Zeit: Militärwaffen sollen künftig nicht mehr zu Hause im Schrank aufbewahrt werden und wer eine Waffe besitzen will, muss dafür einen Bedarf nachweisen. www.schutz-vor-waffengewalt.ch

■ Landschaftsinitiative

Die Initiative «Raum für Mensch und Natur» will das knappe Gut Boden für heutige und kommende Generationen erhalten. Mehr Informationen unter: www.landschaftsinitiative.ch